

# Veränderungen der hydrologischen Forschung und Projektierung

19. Mai 1959

Information Nr. 304/59 – Bericht über notwendige Veränderungen der hydrologischen Forschung und Projektierung

## Quelle

BArch, MfS, ZAIG 173, Bl. 1–3 (4. Expl.).

## Serie

Informationen.

## Verteiler

Neumann, Leuschner, Apel – MfS: Ablage.

Die Untersuchungen über eine ganze Reihe von Havarien und anderen Vorkommnissen in der Braunkohlenindustrie in der letzten Zeit ergaben u. a., dass deren Ursachen fast immer mit in einer ungenügenden Wasserhaltung lagen, weshalb diesem Gebiet die größte Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Es gibt jedoch in der DDR außer dem Hydrologischen Institut an der Technischen Hochschule in Dresden, <sup>1</sup> dessen Kapazität und Wirksamkeit beschränkt ist, nur ein hydrologisches Büro, das seinen Sitz in Leipzig C1, Käthe Kollwitz Straße 7, hat und das ein Privatbüro des Dr. Ingenieur G. Thiem<sup>2</sup> ist, der dort vier Ingenieure beschäftigt. Dieses Büro, das von keiner staatlichen oder wirtschaftlichen Institution kontrolliert wird, unterhält starke Westverbindungen und bekommt laufend Mitteilungen, Kartenmaterial und verschiedene Veröffentlichungen ähnlicher Büros aus Westdeutschland und schickt auch selbst Material nach dort. Die im Büro beschäftigten Ingenieure sind politisch unzuverlässig und haben neben den »geschäftlichen« Verbindungen auch persönliche Kontakte nach Westdeutschland, wie beispielsweise der leitende Oberingenieur [Name].

Von diesem Büro werden in der Regel alle wichtigen Aufträge der Hauptverwaltung Braunkohle, <sup>3</sup> des Projektions- und Konstruktionsbüros Kohle<sup>4</sup> und anderer Stellen durchgeführt, wie Grundwasseruntersuchungen zur Wasserversorgung, zur Wasseraufbereitung, zur Abwasserbeseitigung und zur Abwasserklärung, Projektierung für Wasserversorgung und Wasserwerke. Dadurch hat dieses Büro auch Einblick in die Pläne der Braunkohlenindustrie, der VP, des Post- und Fernmeldewesens sowie in die Projekte von Wasserwerken. So wurden dem Büro in den letzten Jahren eine Reihe Aufträge über montan-hydrologische Gutachten von Tagebau-Neuaufschlüssen (z. B. Schlabendorf,<sup>5</sup> Bluno,<sup>6</sup> Burghammer,<sup>7</sup> Fürstenberg<sup>8</sup> Bitterfeld,<sup>9</sup> Welzow-Süd,<sup>10</sup> Nochten,<sup>11</sup> Böhlen<sup>12</sup>) mit allen für die Einschätzung der Grundwasserverhältnisse erforderlichen Plänen und Projekten anvertraut.

Auch für betriebene Tagebaue wurden Gutachten angefertigt und die Mitarbeiter des Büros arbeiten zu diesem Zweck dann längere Zeit in den Tagebauen, wie überhaupt die Untersuchungen durch das Büro Thiem sehr langwierig sind. Es werden dabei eine große Anzahl von Bohrungen niedergebracht, durch welche die Strömungsrichtungen und Gefälle des Grundwassers festgestellt werden. Weiter wird die Durchlässigkeit an Wasser pro m<sup>3</sup> Boden ermittelt. Danach wird bestimmt, welche Mengen an Wasser dem Boden entzogen werden müssen, um einen gefahrlosen Abbau der Gebirgsschichten zu gewährleisten. Vergleiche haben ergeben, dass die Labor-Methode, die an der TH Dresden praktiziert wird mit weit geringerem Kostenaufwand die gleichen Ergebnisse bringt.

Aus all diesen Gründen wäre es zweckmäßig, Maßnahmen einzuleiten, das Büro Thiem bei solchen wichtigen Aufträgen seitens der volkseigenen Industrie und des Staatsapparates auszuschalten und das Hydrologische Institut der TH Dresden so stark zu machen, dass es diese Aufgaben – besonders die bei Tagebau-Neuaufschlüssen und -Erweiterungen notwendigen montan-hydrologischen Gutachten – in Verbindung mit hydrologisch-geologischen Gruppen bei den VVB übernehmen kann. Zurzeit ist die Auftragserteilung für das Institut mehr oder weniger dem Zufall überlassen.

1

Die Technische Universität Dresden wurde 1828 als »Technische Bildungsanstalt zu Dresden« gegründet, erhielt per Erlass 1890 die Bezeichnung »Sächsische Technische Hochschule« und wurde erst im Jahr 1961 zur Technischen Universität umbenannt. Das Institut für Boden- und Wasserwirtschaft, was hier vermutlich gemeint ist, wurde 1946 an der TH Dresden eingerichtet.

2

Günter Thiem, Jg. 1875, Hydrologe, wurde bekannt durch seine Dissertation über die Wasserversorgung Prags und benachbarter Städte des Elbetals, die auf den Forschungen seines Vater Adolph Thiem, dem »Vater der Grundwasserforschung«, aufbaute, war später beratender Ingenieur für die Wasserversorgung in Leipzig mit einem eigenen Institut.

3  
Gemeint ist die Hauptverwaltung Braunkohle im Ministerium für Kohle und Energie.

4  
Der VEB Projektierungs- und Konstruktionsbüro (PKB) Kohle Berlin wurde 1949 gegründet und 1968 aufgelöst. Der Betrieb bestand 1959 aus einer Zentrale in Berlin und den Außenstellen in Leipzig und Großräschen (Lausitz). Er war verantwortlich für den Entwurf von Tagebauen, Brikettfabriken, Industriekraftwerken, von Hilfs- und Nebenbetrieben, bearbeitete und verwaltete Dokumentationen von Lagerstättenuntersuchungen der Braunkohle. Ab 1955 wurde dem PKB Berlin die Aufbauleitung für Großbauten in der Kohleindustrie wie das Kombinat Schwarze Pumpe übertragen, ab 1958 installierte man eine Forschungsleitstelle für die Kohleindustrie. Der VEB war zunächst dem Staatssekretariat für Kohle und Energie, dann dem Ministerium für Schwerindustrie, anschließend dem Ministerium für Kohle und Energie und ab 1958 der Staatlichen Plankommission unterstellt. Vgl. VEB Projektierungs- und Konstruktionsbüro »Kohle«. Festschrift anlässlich des zehnjährigen Bestehens. Berlin 1959; Sperling, Dieter; Schossig, Wolfgang: Wirtschaftsorganisation der Braunkohlenindustrie in der SBZ/DDR von 1945 bis 1990. Cottbus 2015, S. 176 f.

5  
Die Anlage des Braunkohletagebaus Schlabendorf-Nord im Lausitzer Braunkohlerevier, benannt nach dem Ortsteil Schlabendorf am See der Stadt Luckau (Bezirk Cottbus), wurde 1957 durch den Ministerrat der DDR beschlossen und 1959 mit dem Aufschluss begonnen. Die ehemaligen Kraftwerke Lübbenau und Vetschau wurden zwischen 1961 und 1977 mit Rohbraunkohle aus Schlabendorf versorgt. 1977 erfolgte die Stilllegung dieses Tagebaus.

6  
Der Tagebau Bluno, südlich des gleichnamigen Ortes (Bezirk Cottbus), wurde ab 1955 aufgeschlossen und 1958 dort die erste Kohle gefördert. 1968 wurde er zunächst stillgelegt, die Förderung per Zusammenlegung mit dem Tagebau Spreetal 1975 wieder aufgenommen. 1978 galt der Tagebau als ausgekohlt.

7  
Der Tagebau Burghammer (Bezirk Cottbus) wurde 1955 aufgeschlossen. Dort wurde bis 1973 Braunkohle gefördert.

8  
In dem zu Fürstenberg (1961 eingemeindet in Eisenhüttenstadt, Bezirk Frankfurt/Oder) gehörenden Ortsteil Schönfließ wurde 1858 damit begonnen, Braunkohle zu fördern. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Förderung 1947 wieder aufgenommen, 1952 aber eingestellt.

9  
Das Bitterfelder Bergbaurevier ist Teil des Mitteldeutschen Bergbaureviers in Sachsen-Anhalt, im früheren Bezirk Halle. Das Revier, dessen Zentrum die Stadt Bitterfeld (heute Bitterfeld-Wolfen) bildete, umfasste sieben Tagebaue, von denen drei zwischen 1949 und 1958 angelegt wurden: Goitzsche, Golpa-Nord und Muldenstein.

10  
Der Tagebau Welzow-Süd befindet sich im Südosten des Bundeslandes Brandenburg, nahe des namensgebenden Ortes Welzow (Bezirk Cottbus). Im Jahr 1959 begann man mit der Entwässerung des Abbaufeldes und 1962 mit dem Aufschluss des Tagebaus. Die erste Kohle wurde im November 1966 gefördert.

11  
Der Tagebau Nochten liegt in der nördlichen Oberlausitz, nahe des Ortes Nochten (Bezirk Cottbus). 1960 wurde mit der Entwässerung des Abbaufeldes begonnen, die Anlage des Tagebaus erfolgte 1968.

12  
Im Braunkohletagebau Böhlen, der sich im Mitteldeutschen Braunkohlerevier im Süden der Stadt Leipzig befand, wurde seit 1921 Braunkohle gefördert. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Betrieb bis 1952 als Sowjetische Aktiengesellschaft geführt, ging 1952 als volkseigener Betrieb in den Besitz der DDR über und erhielt den Namen VEB Kombinat »Otto Grotewohl« Böhlen. 1969 erfolgte die Umbenennung in Tagebau Zwenkau und 1971 die Zuordnung zum neu gegründeten VEB Braunkohlenkombinat Espenhain.